

Das Wort - rbb 88,8 25.10.2020

von Pfarrerin Jasmin El-Manhy

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott. Micha 6,8

Drei Dinge. Nicht viel. Drei Dinge auf meiner Liste, die zu tun sind: Gottes Wort halten, Liebe üben und demütig sein. Nur diese drei Dinge. Allerdings klingen sie irgendwie - groß. Jedes, eine große Aufgabe. Nichts, was ich schnell mal abhaken könnte. Oder planen. Montagvormittag: Liebe üben! Mittwoch: demütig sein. So wird das nicht gehen. Ich glaube, ich könnte Hilfe gebrauchen. Eine Art Vorbild. An dem ich sehen kann: Ah, so hat er oder sie das gemacht. Verstehe!

Als Kind hatte ich einige Vorbilder. Mein größtes war Katharina Witt. So Eislaufen zu können wie sie, war mein innigster Wunsch. Also zog ich Schlittschuhe an und trainierte. Ich sammelte Autogramme von ihr, Bilder und Zeitungsartikel. Jede ihrer Kür verfolgte ich gebannt vor dem Fernseher.

Diese Art von Vorbild ist mir als Erwachsene irgendwie abhandengekommen. Und ich bezweifle, dass ich eine solche kindliche Begeisterung nochmal aufbringen könnte. Aber es gibt Menschen, die mich inspirieren. Deren Geschichte ich höre oder lese und an denen ich etwas Neues für mich selbst entdecke. Die gibt es auch in der Bibel.

Das sind Menschen, in deren Leben Gott einen Platz hatte. Menschen wie Josef.

Ja, der Josef aus der Weihnachtsgeschichte. Der Mann von Maria, der Mutter von Jesus. Mit Josef ist es doch ein bisschen so wie damals mit Katharina Witt.

Ein Bild von ihm hängt seit kurzem an der Wand neben meinem Bett über dem Nachttisch. Es ist kein Poster, wie damals. Nur ein kleines Bild in einem weißen Holzrahmen.

Darauf sieht man eine Heiligenfigur - den Heiligen Josef.

Solche Figuren sind sehr beliebt in Lateinamerika. Man kann sie in vielen Geschäften kaufen und sich in die Wohnung stellen.

Meiner steht jedoch nicht, er schläft. Er liegt auf der Seite, seinen Kopf hat er auf einen weißen Beutel gelegt, der ihm als Kissen dient. Sein Heiligenschein ist leicht verrutscht. In den Umhang hat er sich eingewickelt, wie in eine Decke. So schläft er friedlich. Und träumt.

Denn es wird erzählt, dass Josef, Gottes Wort im Traum gehört hat. Das hat ihm dabei geholfen, sich zu entscheiden. Er entschied sich für die schwangere Maria, obwohl er wusste, dass sie nicht von ihm schwanger war. Erst hatte er darüber nachgedacht, sie zu verlassen.

Aber im Traum erschien ihm ein Engel und sagte ihm, dass er bleiben und sich um das Kind kümmern solle.

Er braucht den Traum und den Engel und das Wort Gottes, mehr als seine eigene Überlegung. Und so trifft er die klügsten Entscheidungen! Nur so gelingt es ihm, Maria und das Kind zu behüten.

Und Hüter, das sind wir ja auch. Im Großen und im Kleinen. Diese Welt ist uns anvertraut. Es liegt an uns sie zu bewahren und zu beschützen.

Und wir behüten einander. Eltern behüten ihre Kinder. Und mit der Zeit werden die Kinder dann Hüter ihrer Eltern. In unseren Freundschaften passen wir aufeinander auf. Wir hüten einander. Und das ist: Liebe üben. Etwas ganz Aktives: Aufmerksam sein, Mitleid haben, sich einem anderen Menschen, einem anderen Lebewesen öffnen, jemanden lieben.

Das Wort - rbb 88,8
25.10.2020

Josef versteht es, sich leiten zu lassen. Er kennt seine Gefühle, die Bewegungen seines Herzens. Und folgt ihnen.

Und das ist doch demütig sein. Das Gefühl vor etwas zu stehen, das größer und schöner ist als du selbst. Damit zu rechnen, dass es mehr gibt als meine Überlegungen.

Wenn ich nicht weiterweiß, nicht weiß was ich tun und auch nicht, was ich lassen soll, dann tröstet mich der schlafende Josef sehr.

Deshalb hängt sein Bild über meinem Nachttisch.

Er gibt mir Vertrauen darauf, dass ich diese Stimme hören werde. Dass es sie gibt. Und dass auch ich behütet bin.